

Das Verbundprojekt "Schule des Sehens - Neue Medien der Kunstgeschichte"

"Schule des Sehens"
A joint research project for New Media in Art History

Carsten Jung M.A.
Kunstgeschichtliches Institut der Uni Marburg
Wolffstraße
35037 Marburg
Tel.: 06421/282-3593 Fax: 06421/282-931
cjung@fotomarburg.de

Dr. Katja Kwastek
Institut für Kunstgeschichte der LMU München
Georgenstraße 7
80799 München
Tel.: 089/2180-2462 Fax: 089/2180-5316
kwastek@lmu.de

www.schule-des-sehens.de

(Übersicht über die einzelnen Projekte auf den Ausstellerseiten dieses Tagungsbandes)

Zusammenfassung:

Das BmBF-geförderte Projekt "Schule des Sehens - Neue Medien der Kunstgeschichte" ist eine Kooperation der Kunstgeschichtlichen Institute der Universitäten in Berlin, Dresden, Hamburg, Marburg, München und Bern, sowie des Instituts für Empirische Pädagogik und Pädagogische Psychologie der LMU München. Gemeinsam werden Konzepte zur multimedialen Präsentation von Lerninhalten entwickelt und realisiert, die auf einem zentralen Portal angeboten werden (<http://www.schule-des-sehens.de>). Die Beteiligung verschiedener Autoren und Institute erlaubt es, im Rahmen des Projektes die Umsetzung unterschiedlichster Ansätze und Methoden der kunsthistorischen Lehre in das digitale Medium zu erproben und verschiedenste Formen der virtuellen Lehre zu realisieren.

Abstract:

The state-aided project is a joint-venture of the art history departments of the universities of Berlin, Dresden, Hamburg, Marburg, Munich and Bern and the Chair of Education and Educational Psychology of the University of Munich. Together, they develop and realise concepts for multimedia lectures and courses in art history, which will be offered via a central portal (<http://www.schule-des-sehens.de>). Due to the co-operation of multiple authors and institutes the project allows to implement different methods and approaches to art historical contents in the digital media.

Im Jahre 2000 wurde vom Bundesministerium für Bildung und Forschung das Leitprojekt "Neue Medien in der Bildung" ins Leben gerufen. Innerhalb dieses Fördervorhabens wurde unter der Leitung des Bildarchivs Foto Marburg das Projekt "Schule des Sehens - Neue Medien der Kunstgeschichte" initiiert, an dem sich ein Verbund von fünf Kunsthistorischen Instituten – der Freien Universität Berlin, der Universität Hamburg, der Technischen Universität Dresden, der Phillips Universität Marburg, sowie der Ludwig-Maximilians-Universität München – beteiligt. Dem Projekt assoziiert ist die Universität Basel.

Jede der Verbunduniversitäten stellt zwei Lerneinheiten zur Verfügung, die inhaltlich und in der Programmierung an den jeweiligen Universitäten erarbeitet werden. Jede Lerneinheit gliedert sich in 14 Lektionen mit einem geschätzten Zeitaufwand von je 1,5 Stunden für den Nutzer, was dem durchschnittlichen Zeitaufwand eines normalen Präsenzseminars entspricht. Damit ist formal eine Scheinvergabe auch für das Onlineseminar möglich.

Zielpublikum der "Schule des Sehens" sind Studierende aller Semesterstufen, die im betreffenden Themengebiet einen Schein erwerben wollen, sowie interessierte Laien, denen in einer späteren Stufe des Projektes ein gesonderter Zugang ermöglicht werden soll.

Es gibt in der "Schule des Sehens" zwei verschiedene Lehrangebote:

1. das Onlineangebot in Ergänzung einer Präsenzveranstaltung
2. die unbetreute Selbstlerneinheit

Die beiden verschiedenen Ansätze werden parallel entwickelt, um in diesem Pilotprojekt möglichst breit gefächerte Erfahrungen in der medialen Verbreitung kunsthistorischer Inhalte zu gewinnen. Gegenwärtig ist der Anteil der Selbstlerneinheiten im E-learning-Sektor auf Grund der gemachten Erfahrungen zugunsten einer gemischten Präsenzveranstaltung mit Onlineunterstützung deutlich rückläufig. Allerdings unterscheiden sich wirtschaftliche und universitäre Bedürfnisse und Grundlagen in vielen Punkten.

Die hochkomplexen Fragestellungen der Geisteswissenschaften sind nicht vergleichbar zu denen der Naturwissenschaft oder Betriebswirtschaft. Ohne die letztgenannten Fächer abzuwerten, liegt die Hauptschwierigkeit der Geisteswissenschaften vor allem darin, dass es in ihnen selten eine eindeutig richtige oder eindeutig falsche Antwort gibt. Bereits die Wahl des Ausgangsmaterials ermöglicht spätere Interpretationsspielräume. Entsprechend komplex müssen die Themengebiete für ein Onlineseminar aufbereitet werden. Es ist eher mit einem Dschungel zu vergleichen, in dem sich der Nutzer seinen eigenen Weg schlagen muss, um zu verstehen, wobei der Autor die Grenzen des Wissensgebietes und der Argumentation abgesteckt.

Völlig anders verhält es sich natürlich mit Propädeutika, etwa in der Architekturtheorie. Eine solche Lerneinheit kann man streng nach dem klassischen Top-down Prinzip gestalten. Die "Schule des Sehens" deckt beide Varianten mit ihren Seminaren ab.

Ziele des Projektes

Die hauptsächlichen Ziele des Projektes sind:

1. die Heranführung der Kunstgeschichte an die Neuen Medien und das Übertragen der Inhalte in dieses neue Medium
2. die Steigerung der Medienkompetenz von Studierenden und Lehrenden
3. neue Lehrmethoden in das Fach einzuführen
4. das Erschließen neuer Kommunikationswege in geisteswissenschaftlicher Lehre und Forschung

Mit diesem Projekt wird in der Kunstgeschichte Neuland betreten, da die Publikationsmedien der Kunstgeschichte nur in Präsenzveranstaltungen und im Druckbereich liegen. Die Verquickung von beidem und die Übertragung dessen in den Bereich der Neuen Medien bedeutet eine Herausforderung sowohl für das Lehrpersonal als auch für die Studierenden.

Vorrangiges Ziel ist es, das Fach Kunstgeschichte mit einem Angebot im Internetbereich zu modernisieren, sowie damit gleichzeitig den Lehrenden und Studierenden erweiterte Kompetenzen für die Neuen Medien zu vermitteln.

Das Medium Computer verlangt, im Gegensatz zum traditionellen Druckmedium, neue Arbeitsweisen. Darin liegt eine der Schwierigkeiten in der derzeitigen Umsetzung: Drehbücher müssen geschrieben werden, die in der Umsetzung auch mediengerecht gestaltet werden können. Viele Mitarbeiter haben, bis auf wenige Ausnahmen, fast ausschließlich Nutzererfahrungen mit dem Internet. Daher haben sich alle Universitäten mit jeweils einer Fachperson für die Programmierung eingedeckt, die entweder aus dem Fachbereich Informatik oder von extern geholt wurde.

Ein weiteres Ziel der "Schule des Sehens" ist die Verbesserung der Kommunikation zwischen Studierenden und Lehrenden sowie der Studierenden untereinander. Durch das Fokussieren auf Arbeitsgruppen, die sich in Diskussionsforen über ein gemeinsames Vorgehen oder über Verständnisfragen austauschen, soll diese neue Vermittlungsform gestärkt werden – eine Forderung, die viele Studierenden selber stellen.

Zeitaufwand und Organisation

Onlineseminare kosten immer mehr Zeitaufwand, als man vorher kalkuliert hat. Da wir uns aber am Anfang einer langfristigen Entwicklung befinden, sind Investitionen – inhaltliche, zeitliche und monetäre – in großem Umfang erforderlich. Es gilt, einen eingefahrenen Universitätsbetrieb, der sich besonders in den Geisteswissenschaften mehrheitlich zu lange den neuen Medien verschlossen hat, auf ein anderes Medienverständnis einzustimmen, ihn mit völlig anderen Medienkompetenzen auszustatten und somit zukunftsfähig zu machen. Diese Umbrucharbeit hat Auswirkungen

auf das Arbeitstempo: besonders Zeitaufwendig sind bisher ungewohnte Korrekturarbeiten und komplexe Koordinationen zwischen Autor, Programmierer und Mediengestalter. Überarbeitungen werden zudem durch die ständige Evaluation der Lerneinheiten durch den Lehrstuhl für Empirische Pädagogik und Pädagogische Psychologie der LMU München notwendig. Evaluationen wurden im Fach Kunstgeschichte noch nicht sehr häufig durchgeführt, sodass dieser Arbeitsablauf in einer solchen Anfangssituation nicht genauso effektiv sein kann wie in der Wirtschaft, wo es derlei Bestrebungen schon seit geraumer Zeit gibt und die ständige Evaluation schon lange fester Bestandteil der Arbeitsorganisation ist.

Wissensmanagement

Da es sowohl auf Seiten der Autoren als auch auf Seiten der bei uns eingesetzten Programmierer Probleme gibt, sich vorzustellen, was für Möglichkeiten bestehen und wie sie umzusetzen sind, haben wir in Marburg eine für alle Verbundpartner offene Wissensdatenbank aufgebaut, die sowohl den Autoren als Anschauungsmaterial als auch den Umsetzern als Programmierhilfe dient. Die Wissensdatenbank soll das Kernproblem lösen helfen, die häufig sehr langen Lerneinheiten für den Nutzer abwechslungsreicher zu gestalten. Am Bildschirm zu lernen ist sehr schwierig, wodurch die Vermittlung des Wissens gegenüber der herkömmlichen Art in der Kunstgeschichte geändert werden muss.

Zudem muss in einer E-learning Plattform immer auch gegen die derzeitig eingefahrenen Nutzungsgewohnheiten im Internet angekämpft werden. Die Verweildauer auf den Internetseiten ist sehr gering, im Schnitt entscheidet der Nutzer nach nur drei Sekunden, ob er die Seiten überhaupt ausführlicher betrachten möchte und selbst in Museen ist die Verweildauer vor dem Terminal im Schnitt nicht länger als 90 Sekunden, selbst wenn die Anwendung noch weiter läuft. Wir werden mit der "Schule des Sehens" die Nutzungsgewohnheiten nicht ändern können, wohl aber die Nutzungsgewohnheiten antizipieren und in die inhaltliche Vermittlung umzuleiten versuchen, ohne dabei die Abwechslung in den Mittelpunkt rücken zu lassen.

Die Wissensdatenbank teilt sich in zwei Ebenen: diejenige für die Autoren der Lerneinheiten und diejenige für die Programmierer. Mit dem Anschauungsmaterial kann sich ein Autor inspirieren lassen, wie er seine Übung mit kurzen Wissensabfragespielen oder Texteingaben interessanter gestalten kann. Hat der Autor eine Anwendung gefunden, die er gerne in seine Lerneinheit eingebaut haben möchte, kann er dies dem Programmierer mitteilen. Dieser nutzt dann einen entsprechenden Link auf eine Seite mit einer Produktionsanleitung, nach der er die gewünschte Anwendung programmieren kann. Die Wissensdatenbank soll dazu führen, den gesamten Arbeitsablauf zu straffen, den Autoren einen Eindruck zu vermitteln, wie Inhalte im Internet aufbereitet werden können und damit eine möglichst vielfältige Verwendung multimedialer Techniken einzusetzen.

Der Zeitaufwand und die Kosten für die Produktion der Lerneinheiten werden sicherlich rückläufig sein. Zudem sind einmal erstellte Lernmodule wiederverwertbar und können als Selbstlerneinheiten auf sich alleine gestellt sein und mehrfachen Nutzen einspielen. Der Kostenfaktor ist also auf eine längere Dauer zu sehen und mit dem Gewinn an völlig neuen Erfahrungen abzugleichen.

Selbstlerneinheiten und tutorial begleitetes Lernen

Über das Für- und Wider von reinen Selbstlerneinheiten gibt es in der Fachwelt noch unterschiedliche Ansichten. An den Universitäten gibt es die fachliche Befürchtung, dass die Online-Lerneinheit die Arbeit der bisherigen Tutoren überflüssig machen wird und sich damit die Lehre vom individuellen betreuten Lernen entfernt, eine Befürchtung, für die es gute Gründe gibt. Es gibt zwar gute Gründe gegen die reine Selbstlerneinheit. Diesen wurde bislang der geringste Erfolg nachgewiesen. Die Frage ist aber, ob die geringen Erfolge der Selbstlerneinheiten nur von der Komplexität des zu vermittelnden Stoffs abhängig sind - ob also Propädeutika, in denen es lediglich um das Erlernen von Fachtermini geht, nicht doch erfolgreich als reine Selbstlerneinheit durchführbar sind. Selbstlerneinheiten haben einen Mehrwert. Sie bergen nämlich einen weiteren Nutzen: durch reine Selbstlerneinheiten hat man die Chance, gleichsam kommentierte Nachschlagewerke zu schaffen. Im Rahmen eines erweiterten Bildungsbegriffs, der mit den Ergebnissen der "Schule des Sehens" nicht nur Studierende sondern auch Laien einschließt, verschafft man also auch letzteren einen

Zugang zur Wissensvermittlung

Wie auch immer diese Diskussion entschieden wird, fest steht, dass den Nutzern von Selbstlern-einheiten ein hohes Maß an Selbstdisziplin abverlangt wird, um den ganzen umfangreichen Stoff auch komplett zu bewältigen. Andererseits gilt aber auch der Appell an die Konzepter, eine lange online-Lernzeit spannend zu gestalten, um das Interesse und Lernengagement der Nutzer über diesen langen Zeitraum zu erhalten. Hiermit werden auch die Autoren gefordert - was zuvor als Medienkompetenz angesprochen wurde - den Stoff mediengerecht zu verfassen. Hierin liegt in Zukunft noch das größte Stück Arbeit. (Carsten Jung)

Selbstlernprogramm versus virtuelles Seminar: zwei Beispiele

Wie bereits erwähnt sind am Projekt der Schule des Sehens viele verschiedene Autoren und Institute beteiligt. Dies erlaubt es, im Rahmen des Projektes die Umsetzung unterschiedlichster Ansätze und Methoden der kunsthistorischen Lehre in das digitale Medium zu erproben und verschiedenste Formen der virtuellen Lehre zu realisieren. Gleichzeitig ist die Einbindung der Seminare in Universitäten mit unterschiedlichen technischen Standards und Vernetzungsstrukturen erforderlich. Damit wird von Anfang an der heterogenen und pluralistischen deutschen Wissenschaftslandschaft Rechnung getragen.

In pädagogischer wie technischer Hinsicht bewegen sich die Projekte zwischen zwei Polen: stärker auf das Selbststudium zugeschnittenen Angeboten und virtuellen, durch Tutoren begleiteten Seminaren, die einen Schwerpunkt auf die Kooperation im Netz setzen. Da die beiden Seminare, die am Münchener Institut für Kunstgeschichte erarbeitet werden, als beispielhafte Repräsentanten dieser beiden Pole gelten können, sollen sie im Folgenden näher erläutert werden. Die von PD Dr. Ulrich Fürst konzipierte *Einführung in die europäische Architektur der Renaissance und des Barock* stellt einen typischen Grundlagenkurs dar, in dem Terminologie und Struktur der klassischen Architektur und Säulenordnungen vermittelt werden sollen. Im Zentrum stehen dabei drei didaktische Schwerpunkte:

- allgemeine Grundzüge der zeitgenössischen Architekturtheorie und der Formensprache
- exemplarische Analyse von Bauwerken als eigentliche 'Schule des Sehens'
- 'Funktion' und 'Aussage' der Bauten im historisch-politischen Kontext ihrer Zeit

Der Stoff ist in 14 Lektionen gegliedert, die über einen seitlichen Navigationsbaum strukturiert und verdeutlicht werden. Die Lektionen präsentieren sich in einer HTML-Struktur als relativ straffe Abfolge von Seiten mit Kombinationen von Bild und Text, wobei nicht nur eigens für die Lerneinheiten verfasste Texte und aktuelle Photographien sondern auch in großem Maße Quellentexte und historisches Bildmaterial, von der Architektur-

zeichnung bis zum druckgraphischen Architekturprospekt, eingesetzt werden. Die prinzipiellen Unterschiede zum gedruckten Lehrbuch - sieht man einmal davon ab, dass solche für das Studium konzipierten Lehrbücher in den Geisteswissenschaften ohnehin rar sind - bestehen vor allem in der Art der Stoffpräsentation und den Auswahl- und Interaktionsmöglichkeiten der Nutzer. Hinsichtlich der Stoffpräsentation wurde besonderer Augenmerk auf kurze, prägnante und gut gegliederte Texte gelegt, die am Bildschirm leicht zu erfassen sind. Durch präzise Bebilderung kann der Text am Objekt nachvollzogen werden. Schon hier - und damit ist bereits der zweite

The screenshot shows a web browser window with the address bar displaying a URL from the University of Munich. The page title is "Architektur in Renaissance und Barock". The main content area is titled "Lektion III: Der Kanon der fünf Säulenordnungen". It includes a table of contents on the left, a central image of a classical temple facade, and a list of authors at the bottom: Sebastiano Serlio, Vitruvius, Andrea Palladio, and Vincenzo Scamozzi.

Punkt, die Auswahl- und Interaktionsmöglichkeit angesprochen - obliegt es dem Nutzer und seiner technischen Ausstattung, in welcher Größe er sich die Abbildung aufruft, denn es stehen jeweils verschiedene Größen zur Verfügung. Die Auswahlmöglichkeiten beschränken sich jedoch keineswegs auf die Größe der Abbildung. In vielen Fällen, z. B. zur Erläuterung terminologischer Definitionen, gibt es mausaktive Bereiche im Bild, werden Begriffe durch Markierungen im Bild erläutert. Auch hinsichtlich der generellen Informationsstruktur kann sich der Studierende zwar in einer linearen Abfolge durch das didaktisch aufbereitete Material führen lassen, hat aber durch den stets sichtbaren Navigationsbaum gleichzeitig die Möglichkeit, einzelne Lektionen oder Kapitel auszuwählen. So wird einerseits die aufbauende, strukturierte Vermittlung von Wissen gewährleistet (und ein wahlloses Surfen vermieden), andererseits bleibt es dem Nutzer selbst überlassen, in welcher Geschwindigkeit er die Lektion durcharbeitet, wiederholt, vertieft etc. Medienpädagogisches Ziel ist es, ein dialogisches Verhältnis zwischen den Nutzern und der Unterrichtseinheit herzustellen. Dies soll neben den erwähnten Interaktionen mit Bild und Text durch Aufgaben zur individuellen Bearbeitung und Selbstkontrolle gewährleistet werden. Menüfunktionen wie Glossar, Sammelmappe oder Verweise (Links, kommentierte Literatur) unterstützen die Lernenden und eröffnen ihnen über das Seminar hinaus digitale und analoge Quellen zur Vertiefung des Stoffes.

Diesen Ansatz zum interaktiven, aber zeitlich und örtlich völlig selbstbestimmten Lernen verfolgen auch weitere Teilprojekte der Schule des Sehens, z. B. die *Einführung in die spanische Kunst* (TU Dresden), bei der u. a. der Pilgerweg nach Santiago de Compostela auf einer interaktiven Karte verfolgt werden kann. Das umfangreichste Angebot in dieser Hinsicht bietet jedoch als allgemeine Einführung in die kunstgeschichtlichen Gegenstände und Methoden die Umsetzung des Funkkolleg Kunst, das in den 80er Jahren als von ausführlichen Seminarunterlagen begleitete Hörfunksendung ausgestrahlt wurde, in das digitale Medium. Da Methodik und Inhalt dieses Angebots höchstem Standard entsprachen, die multimediale Kombination aus Audio (den Radiosendungen), Bild (dem Abbildungsband) und Text (den Begleitheften) dem Kunstinteressierten heute aber nur noch schwer zugänglich ist, lag die Idee nahe, dieses Angebot zu modernisieren und allen Interessierten zur Verfügung zu stellen. Gemeinsam mit den damaligen Autoren erarbeitet das Kunsthistorische Seminar Berlin eine auch inhaltlich aktualisierte Online-Version der Lehreinheiten und bemüht sich dabei vor allem um die Synchronisation von Text, Bild und Toninformationen. Gerade die Einbindung von Audiofiles in die Lehreinheiten eröffnet Vermittlungsmöglichkeiten, die zu evaluieren ein wichtiges Ziel des Gesamtprojektes ist. Obwohl derartige Seminare primär auf die selbständige Wissensaneignung ausgelegt sind, erlaubt ihre internetspezifische, modulare Struktur, sie ganz oder in Teilen im Seminarkontext einzusetzen, als Materialbasis, zur vorbereitenden Eigenarbeit oder zur Ergänzung einer durch Tutoren geleiteten Diskussion und Vertiefung des Stoffes.

Schule des Sehens
KUNST UND FUNKTION
Glossar Suche Ökonomie

Übersicht | Lektion | Text | Galerie | Verweise
Die englische Kunst des 18. Jahrhunderts

... Teil 1: Bedeutung



William Hogarth: A Rake's Progress 1735

Die Gegenstände und ihre Bedeutung

Auf dem Kaminsims liegt noch die pelzbesetzte Mütze des alten Rakewell. Eine ebensolche Mütze trägt der Geldwäger, der auf dem über dem Kamin hängenden Bild dargestellt ist. Offenbar also haben wir ein Porträt des Verstorbenen vor uns. Schaut man noch genauer hin, so erkennt man, dass der Geldwäger einen Zwickel trägt, ein ebensolcher hängt am Kamin und hinter der zur Rumpelkammer offenen Tür links entdecken wir auch den zugehörigen Markt. Doch damit nicht genug. Der Dargestellte trägt seine Pelzmütze und seinen schweren Mantel bei der Arbeit im Zimmer. Der Kamin unter dem Bild war wohl zu Lebzeiten das Gehäuses nicht in Benutzung, erst sein Erbe hat das Heizen angeordnet.

◀ 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 ▶

Die englische Kunst des 18. Jahrhunderts
Kunsthistorisches Seminar Berlin

Primär auf eine kooperative, betreute Wissensaneignung ausgelegt ist hingegen das zweite am Münchener Institut angesiedelte Projekt, das von Prof. Dr. Hubertus Kohle und Prof. Dr. Frank Büttner konzipierte Seminar *"Deutsche und französische Malerei von 1780-1880 im Vergleich"*. In einem fortgeschrittenen Stadium des Studiums wird von den Studierenden immer mehr selbständige, wissenschaftliche Arbeit gefordert. Im Präsenzseminar besteht diese Leistung meist in einem Referat, das im Anschluss im Idealfall nicht nur durch die Rückmeldung des Dozenten sondern durch eine rege Diskussion der Seminar-Teilnehmer vertieft wird. Das in München angebotene virtuelle Seminar sieht hingegen nicht eine größere Einzelleistung der Studierenden vor, sondern fördert durch einzelne, kleinere Arbeitsaufgaben eine kontinuierliche Mitarbeit und setzt den Schwerpunkt auf Gruppenarbeit. Damit wird eine Kompetenz vermittelt, die im heutigen Berufsalltag immer wichtiger wird, in der geisteswissenschaftlichen Ausbildung aber oft zu kurz kommt. Strukturell besteht dieses Seminar aus zwei

Aufgabe 1: Antikenrezeption - NetScope

Datei bearbeiten Ansicht Gehe Kommunikation Hilfe

Neu laden Zurück Suchen Ende Drucken Sicherheit Shop

Lesebzeichen Adresse: file:///G:/schule/des/Sehen/Deutsche_Franz_Malerei/41-d/franz-malerei/studienlernen/1780_1789_1/1a/gruppe_1/1MP26H24ku.htm

Aufgabenstellung: Antikenrezeption in der Historienmalerei des späten ancien régime

Die Bearbeitung dieser Arbeitseinheit umfasst drei Blöcke. Zunächst wird eine Bildaufgabe gestellt, dann eine Textaufgabe. Mit den Informationen der Einführungstexte und den Ergebnissen der Bild- und Textaufgabe sollen Sie schließlich die Gruppenlösung erarbeiten.

Machen Sie sich bitte zunächst mit der Struktur der Aufgaben und den Tipps zur Strukturierung der Gruppenarbeit vertraut. Vergessen Sie nicht, daß Sie für die Bearbeitung der Bild- und Textaufgabe sowie der Abfassung der Gruppenlösung nur sieben Tage Zeit haben!

Noch ein wichtiger Hinweis: Die Aufgaben sind sehr frei gestellt, damit Sie Raum haben, in Ihrer Gruppe individuelle Lösungen zu erarbeiten. Es geht bei der Bearbeitung des Materials mehr darum, die Tendenzen in der Entwicklung zu sehen als auf jeden Aspekt möglichst detailliert einzugehen. Angesichts der knappen Zeit, die Ihnen zur Verfügung steht, sollten Sie den Mut zur Generalisierung ausüben, weil sonst die Gefahr groß ist, sich zu verzetteln.

1. Schritt: Bildaufgabe

Vorgehensweise
Die Bildaufgabe soll von jedem Gruppenmitglied für sich beantwortet werden, wobei Sie sich auf Ihre reine Beobachtungsgabe verlassen können. Fassen Sie Ihre Beobachtungen zusammen und stellen Sie sie in Ihr Gruppenforum. Am besten kennzeichnen Sie das Ergebnis mit "Lösung Bildaufgabe + Name".

Bildaufgabe



- Vergleichen Sie den Horatierschwur Davids mit den Beispielen der klassizistischen Maler in der Bildauswahl. Benennen Sie die Unterschiede, die sich in der Komposition feststellen lassen und überlegen Sie, was beim Bild Davids als neuartig erscheint. Welche Wirkungen hat der Horatierschwur im Gegensatz zu einem Bild von Boucher?
- Setzen Sie den Horatierschwur mit den Bildern der neoklassizistischen Maler in der Bildauswahl in Bezug. In welchen antiken Epochen finden die dargestellten Ereignisse statt? Lassen sich Verbindungen herstellen zwischen der Themenbehandlung und dem Ansehen der jeweiligen Epoche? Für welche Momente einer Handlung lassen sich Vorleben der Maler erkennen?

JavaScript error: Type 'Javascript': info Location for details

Teilen: den HTML-Seiten, die das zu bearbeitende Material (Texte und Bilder) und die Aufgaben bereitstellen und dem sogenannten Forum, in dem die Kommunikation innerhalb der Gruppe stattfindet. Nach einer einführenden Präsenzsitzung zur Einteilung der Gruppen findet das gesamte Seminar virtuell statt. Ein fester Zeitplan gewährleistet, dass die Aufgaben von allen Gruppen im gleichen Zeitrahmen erledigt werden. Jede Seminareinheit wird von einem einführenden Text begleitet, den die Studierenden allein bearbeiten. Anschließend gelangen sie zu den Aufgaben für die einzelnen Gruppen. Hier sollen beispielsweise Bilder verglichen, Quellen analysiert oder zu Bildern in Bezug gesetzt werden. Das grundlegende Material für diese Aufgaben ist ebenfalls im Netz zu finden, bei Bildvergleichen häufig in Form einer Bildauswahl, die entweder speziell für die Aufgabe zusammengestellt wurde oder aber als Anbindung der institutsinternen Bilddatenbank realisiert wird.

Die Gruppenarbeit erfolgt im Forum, das eine übersichtliche Strukturierung der eingestellten Nachrichten und Dokumente erlaubt. Zusammen mit ausführlichen Gruppenregeln ist damit eine effektive Zusammenarbeit und die Trennung von organisatorischen und inhaltlichen Beiträgen garantiert. Bei der Durchsicht der Forumseinträge der Pilotseminare zeigt sich zwar, dass zu Beginn die Organisation und Abstimmung noch recht zeitaufwändig ist, anfängliche Probleme aber mit zunehmender Routine verschwinden.

Selbstverständlich ließen sich Phasen der Gruppenarbeit auch in Präsenzseminaren durchführen, mit dem großen Vorteil der direkten Kommunikation unter Gruppenmitgliedern und mit dem Dozenten. Doch auch die asynchrone Arbeit in einem Forum hat zahlreiche Vorteile: zunächst die Möglichkeit der freien Zeiteinteilung im Rahmen des festgelegten Ablaufs. Damit kann sowohl die Tageszeit als auch die Geschwindigkeit der Arbeit individuell bestimmt werden. Zudem übt der Zwang, sich schriftlich zu äußern, das Formulieren theoretischer Sachverhalte, das nach wie vor einen wichtigen Teil geisteswissenschaftlicher Arbeit ausmacht. Damit kommen auch Charaktere, die im Seminar eher Zurückhaltung üben, zum Zuge und können ihre Fähigkeiten einbringen. Die digitale Bereitstellung des Bild- und Textmaterials erlaubt eine große Auswahl desselben, die Bilder sind für die Lernenden an dem Ort erreichbar, an dem sie arbeiten, sie können Bilder und Texte einfach kopieren und in ihre Arbeit einbinden. Dadurch werden in dieser Seminarform zwei

wichtige Kernkompetenzen geschult: die strukturierte und effektive Arbeit mit digitalen Medien sowie die kooperative Arbeit an einem Problem. Die Gruppenarbeit ist insofern avanciert, als nicht alle Gruppenmitglieder die gleichen Quellen bearbeiten, sondern verschiedene Teilbereiche einer Aufgabe übernehmen und somit jeder von der Arbeit des anderen profitieren kann. Gleiches gilt für die einzelnen Gruppen. Besonders spannend ist dies im Falle des beschriebenen Seminars dadurch, dass die Gruppen abwechselnd Themen der deutschen und französischen Malerei einer Epoche behandeln, um sich dann in virtuellen Plenarphasen ein Bild von Gemeinsamkeiten und Unterschieden der Kunstentwicklung dieser Epoche in verschiedenen Ländern machen zu können.

Schule des Sehens: Microsoft Internet Explorer zur Verfügung gestellt von 110...
 Datei Bearbeiten Ansicht Erweiterungen Extras ?
 Zurück Vorwärts Suchen Favoriten Verlauf Wechseln zu
 Adresse http://online-media.uni-marburg.de/kunstgeschichte/sds/discus/index.html
 Schule des Sehens: Microsoft Internet Explorer zur Verfügung gestellt von 110...
 Deshalb ist der (Stellen-)Wert des Gemäldes kaum zu hoch zu veranschlagen. Es markiert einen Bruch in der Kontinuität der (französischen) Kunst, einen Neuanfang, der neu entdeckte Werte (die altromischen Tugenden und die daraus resultierenden Konflikte) mit innovativen und sehr eindringlichen Mitteln deutlich macht.
 Von Steffi Schönwetz: (Steffi) am Montag, den 22. April, 2002 - 18:48
 Vorschlag zur Gruppenlösung von Steffi Schönwetz:
 Mit dem Schwur der Horatii läutete Jacques Louis David die Ära der neoklassizistischen Historienmalerei ein. In Komposition, Behandlung der Farbe und Wahl des Sujets sollte sein Historienbild beispielhaft für eine neue Generation von Historienmalern werden, die ihre moralische Verpflichtung dem Publikum, seine Grösse und Größe in ihren Bildern zu transportieren. Dabei griff man vor allem Themen der römischen Republik auf und legte Wert auf die authentische Darstellung von Gewändern und Schuhalitzen.
 Als Programmbild bricht der Schwur der Horatii auf allen Ebenen sowohl mit der vorherigen Rokokomalerei, als auch der klassischen Historienmalerei des 17. Jahrhunderts. Als das Bild im Salon 1785 präsentiert wurde, mag die Ernsthaftigkeit und Klarheit dem Publikum wohl sehr fremdartig vorgekommen sein. Die Reduktion auf das Wesentliche, sei es im Figurenpersonal oder dem Dekor, die spezialisierten kompositorischen Mittel, wie die kontrastierenden Figurengruppen oder die starken Licht-Schatten-Effekte waren dem Auge des Publikums unbekannt, welches an die Unbeschwertheit des Rokoko, seine zarten Farben, die Resonanz des Dekors und die trivialen Themen gewöhnt war, oder aber an die bewegigen, vielfarbigem klassischen Historienbilder. Angesichts dieser neuen Malerei konnte sich der Betrachter nicht indifferent zeigen, was zu heftigen Diskussionen führte. Dabei wurde die Neuartigkeit nicht nur begrusst, während die einen David zum Retter der Historienmalerei stilisierten, denn verschiedene Versuche diese wiederzuleben waren bis dahin gescheitert, stieß der Bruch mit der traditionellen Malerei bei den anderen auf Unverständnis und seine Komposition wurde als nicht-kohärent und verfehlt kritisiert.
 Von Steffi Schönwetz: (Steffi) am Dienstag, den 23. April, 2002 - 14:50
 Gruppenlösung - Stichpunkte
 1. Stellung von J. L. Davids "Schwur der Horatii" (1785 in Paris im Salon ausgestellt)
 - Bildet Ära der neoklassizistischen Historienmalerei ein
 - gewissenmaßen Gründungswerk, aber auch Höhepunkt dieser Epoche
 - bricht als Programmbild auf allen Ebenen mit der bisherigen Rokoko-Malerei und der klassischen Historienmalerei des 17. Jahrhunderts
 2. Gründe / Warum erscheint es neuartig?
 a) Komposition
 - Reduktion auf das Wesentliche (Figurenpersonal, Dekor, Hintergrund)
 Fenster schließen
 zurück zur Schule des Sehens

Die Arbeit in virtuellen Seminaren wird im Rahmen der *Schule des Sehens* auch von anderen Instituten erprobt, z. B. am Kunstgeschichtlichen Seminar der Universität Hamburg. Hier wird unter anderem eine *Einführung in die politische Ikonographie* angeboten, die als Materialbasis auf die bereits bestehende Warburg Electronic Library zurückgreift. Generell hat sich das Projektteam dafür entschieden, so oft wie möglich auch externe, bereits bestehende Angebote anzulinken, um den Studierenden eine Medienkompetenz zu vermitteln, die nicht nur im Rahmen der jeweiligen Seminarstruktur sondern auch über diese hinaus neue und effektive Recherchewege eröffnet.

So werden an den einzelnen Instituten verschiedene Datenbanken eingebunden und Lernumgebungen getestet, Menüstrukturen auf ihre Tauglichkeit geprüft und in gemeinsamen Treffen evaluiert. Die Evaluation der Projekte wird dabei begleitet vom Lehrstuhl für Empirische Pädagogik und Pädagogische Psychologie der LMU München, der umfangreiche Erfahrungen auf dem Gebiet von Online-Seminaren hat. So ist zu hoffen, dass mit diesem interuniversitären, bewusst heterogene Ansätze einbeziehenden Projekt ein Beitrag geleistet wird zu einer kritischen Auseinandersetzung mit dem Einsatz digitaler Medien in der Kunstgeschichte. (Katja Kwastek)